

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: - (2017)

Heft: 54: Guillaume-Henri Dufour : Vermessung und Kartierung der Schweiz

Artikel: Topographische Karte der Schweiz : Einleitung

Autor: Speich Chassé, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Topographische Karte der Schweiz –

Einleitung

Daniel Speich Chassé

In den 1860er-Jahren begannen neue Kartenblätter der Schweiz in den Amtsstuben, den Offiziersmessen und den Volksschulen zu zirkulieren. Die Ergebnisse der ersten systematischen Landesaufnahme der Schweiz unter der Leitung von Guillaume-Henri Dufour warfen hohe Wellen. Die Blätter 1:100 000 zeigten Ausschnitte des Landes in einem grösseren Massstab als jemals zuvor. Und sie waren Teile eines landesweiten Systems von Bildern, die nun in steter Folge publiziert wurden. Ihre Präzision war neuartig. Alle Siedlungen und die neuen Verkehrslinien der Eisenbahn und der Kunststrassen waren darin genau verzeichnet. Die Geländeform trat anschaulich in Erscheinung (Abb.1).

Die Dufourkarte war ein nationales Ereignis. An der Landesausstellung in Zürich 1883 wurden die vielen Blätter in einer Übersicht ausgestellt, die das Land erstmals wissenschaftlich gesichert zur Ansicht brachten. Die dargebotenen Schaustücke bildeten einen Höhepunkt der Schweizer Kartographie.

Die Ursprünge des kartographischen Werks lagen in der Militärorganisation. Nach dem Wiener Kongress 1815 waren die in der Schweizer Eidgenossenschaft verbundenen Kantone aufgerufen, ihre Truppen zu professionalisieren und zu koordinieren. Es entstand ein Generalstab und eine Offiziersschule in Thun, und man brauchte eine Karte. Im Sonderbundskrieg 1847 war Dufour als Kartengeneral landeskundiger als seine Gegner. Mit dem Aufbau einer Milizarmee ab den 1870er-Jahren wurde es wichtig, dass alle Offiziere – und bestenfalls auch die Soldaten – ihr Land kartographisch kannten.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert, in der «Belle Epoque», wurde die Landeskenntnis zu einem eigentlichen Volkssport. So etwas hatte es zuvor nie gegeben. Touristinnen und Touristen (vornehmlich aus England) lasen in den Blättern ihre Ziele. Schülerinnen und Schüler wurden landesweit im Geographieunterricht mit der Dufourkarte konfrontiert. Und alsbald rief man nach mehr. Die Präzision der Messtischblätter war viel höher als jene der gedruckten Karten. Nach dem Abschluss der Dufour-Karte folgte konsequenterweise die Siegfried-Karte im Massstab 1:25 000 respektive 1:50 000, die das Schweizer Land noch viel genauer darstellte. Nun lag die Geländeinformation nicht mehr in Schraffenform, sondern in Höhenlinien vor. Durch ihr einfaches Kopieren auf Karton konnten dreidimensionale Reliefs aller Geländeabschnitte der Schweiz erstellt werden. Fast alle Schulen nahmen dieses didaktische Lehrmittel auf. Es entstand eine eigentliche Reliefbegeisterung. Es wurde sogar im Nationalrat diskutiert, ein grosses Relief der Schweiz zu erstellen.

Die Vermessung der Schweiz durch Guillaume-Henri Dufour ist ein wichtiges Ereignis der Schweizer Geschichte. In ihr drückt sich ein neues Raumverständnis aus. Es hat Rechtsicherheit gebracht: Aus diesem Kartenwerk ergab sich die Homogenisierung



der landesweiten Katastervermessung. Seit Dufour ist die kartographische Form des Schweizer Territorialstaats ein Icon der Staatlichkeit. Wir kennen dieses Bild aus dem täglichen Wetterbericht. Das Vermessungsunternehmen Dufours hat wesentlich zum Zusammenwachsen der eidgenössischen Gemeinschaft beigetragen.

Am 24. Januar 1863 beantragte eine Gruppe von Alpinisten (späteren Gründer des Schweizer Alpen-Club SAC) dem Bundesrat, er möchte die höchste Spitze des Monte Rosa zu Ehren des Schöpfers der Topographischen Karte der Schweiz «Dufour-Spitze» benennen (Abb.2), was von diesem bereits vier Tage danach beschlossen wurde.

Abb. 1: Ausschnitt aus der Topographischen Karte der Schweiz 1:100 000, Blatt XXIII, Erstausgabe 1862 mit der Bezeichnung «Höchste Spitze» (swisstopo Kartensammlung, LT TK 23, 1862).

Abb. 2: Ausschnitt aus der Topographischen Karte der Schweiz 1:100 000, Blatt XXIII, nachgeführte Ausgabe 1863. Der Bundesrat hatte am 28. Januar 1863 beschlossen, zu Ehren von Guillaume-Henri Dufour den höchsten Gipfel in «Dufour-Spitze» umzubenennen (swisstopo Kartensammlung, LT TK 23, 1863).

Adresse Autor

Daniel Speich Chassé, Prof. Dr. Universität Luzern
Frohburgstrasse 3
CH-6002 Luzern
daniel.speich@unilu.ch

Literatur:

Gugerli, David; Speich, Daniel: *Topografien der Nation. Politik, kartografische Ordnung und Landschaft im 19. Jahrhundert*. Zürich 2002.